



















Digitalisierung - Pandemie - Ungleichheit - Bildung

Dr. Guido Bröckling (Büro Berlin des JFF)

Fachtagung "Aus Erfahrung gut?! Politische Bildung und Medienbildung »nach Corona«" Katholische Akademie des Bistums Fulda | 11. Mai 2022





Von der Exklusion in die Inklusion?

- INKLUSIV wäre eine Gesellschaft, in der alle Menschen gleichberechtigt Zugang zu Bildung hätten und soziale Ungleichheiten gesellschaftlicher Teilhabe nicht entgegenstehen würden.
- EXKLUSIV ist Gesellschaft, wenn auch in der Pandemie-Situation digitale
 Spaltung und Ungleichheiten weiter forciert und damit Bildungschancen weiterhin ungleich verteilt sind.



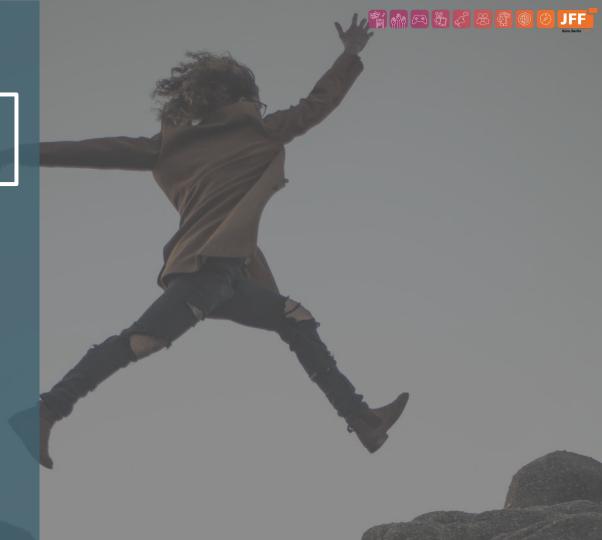
Was erwartet Sie?

- Inwiefern wurden soziale und digitale Ungleichheiten durch die Corona-Pandemie beeinflusst und welche Schlüsse lassen sich daraus ziehen?
- Blick auf vier Bereiche, in denen Digitalisierung und Bildung eine besondere Rolle spielen
- 3. Wie kann eine an digitalen Medien orientierte Bildung zur Inklusion im Sinne der Teilhabe aller an Bildung und Gesellschaft beitragen?
- → Lösungsansätze und Diskussion

- → Vier Bereiche unter der Lupe
- a. Digitalisierung im Schulkontext
- b. Digitale Jugend(sozial)arbeit
- c. Kulturelle Bildung digital
- d. Digitalisierung im familiären Alltag

1. Digitale Ungleichheit im Kontext der Pandemie

- 2. Bildung und Digitalisierung
- 3. Gesellschaftliche Teilhabe und Inklusion
- 4. Lösungsansätze: Von Beziehungsarbeit bis Digitalsprechstunde





1. Digitale Ungleichheit im Kontext der Pandemie

a. Soziale Ungleichheit

- b. Ungleichheiten im Kontext von Digitalisierung
- c. Digitale Spaltung vs. Digitale Souveränität (generationenübergreifend)

"Soziale Ungleichheit im weiteren Sinne liegt überall dort vor, wo die Möglichkeiten des Zuganges zu allgemein verfügbaren und erstrebenswerten sozialen Gütern und/oder zu sozialen Positionen, die mit ungleichen Macht- und/oder Interaktionsmöglichkeiten ausgestattet sind, dauerhafte Einschränkungen erfahren und dadurch die Lebenschancen der betroffenen Individuen, Gruppen oder Gesellschaften beeinträchtigt beziehungsweise begünstigt werden."

(Kreckel 2004: 17).



Soziale Ungleichheit

- gesellschaftlich verankerte, regelmäßige und dauerhafte Formen der Begünstigung und Benachteiligung
- struktureller Charakter sozialer Ungleichheit hat in einer Kultur der Digitalität engen Zusammenhang zur Digitalisierung von Weltbezügen und Weltaneignung (Bildung)
- Entscheidende Voraussetzung für Bildungszugang sind Kontexte, in die ich als Individuum eingebettet bin
 - benachteiligte vs. vorteilhafte und nachhaltige Lebensbedingungen
 - regelmäßige und dauerhafte Formen der Begünstigung bzw. Benachteiligung
 - Zugriffsmöglichkeiten auf Unterstützungssysteme



1. Digitale Ungleichheit im Kontext der Pandemie

a. Soziale Ungleichheit

b. Ungleichheiten im Kontext von Digitalisierung

c. Digitale Spaltung vs. Digitale Souveränität (generationenübergreifend)

Digitale Ungleichheiten

- Soziale Ungleichheiten reproduzieren sich im digitalen Raum → digitale Spaltung
- Verteilung von Partizipationsmöglichkeiten,
 Informationen, Geld oder Sozialkapital
 infolge der Verfügbarkeit des Internets
- Menschen in einer privilegierten Position profitieren in einem höheren Ausmaß von der Verfügbarkeit des Internets
- → sich selbst verstärkende Ungleichheiten



first-, second- und third-/zero-level-divide

(A) first-level digital divide → materielle Benachteiligungen und Zugangsbeschränkungen

- (B) second-level digital divide → Nutzungs-, Aneignungs- und Beteiligungsungleichheiten "Statushohe Personen nutzen das Internet im Allgemeinen in einem höheren zeitlichen Ausmaß, verfügen über eine größere Nutzungskompetenz und greifen eher auf politische, wissenschaftliche, gesundheitsbezogene Informationen, das heißt auf jene Inhalte zu, von denen angenommen wird, dass sie sich vorteilhaft auswirken." (Zillien 2013)
- (C) third-/ oder zero-level digital divide → technologisch-infrastrukturelle Spaltungen
 ... und daraus resultierende Ungleichheiten (zero-level-divide nach Iske/Klein/Verständig 2016) bzw. infrastrukturelle
 Ungleichheit, die sich aus der Kombination mit Algorithmen ergibt (Third-Level Divide nach Zorn 2017)



"Unter der Perspektive des zero-level digital divide wird deutlich, dass trotz der starken gesellschaftlichen Verbreitung des Internet und hoher Nutzungszahlen Fragen des Zugangs und damit zusammenhängend der Nutzung gerade nicht obsolet werden, sondern sich in besonderer Weise erneut stellen." (Kutscher/Iske 2021)



1. Digitale Ungleichheit im Kontext der Pandemie

- a. Soziale Ungleichheit
- b. Ungleichheiten im Kontext von Digitalisierung
- c. Digitale Spaltung

"Wenn es durch die Coronapandemie einen Digitalisierungsschub gegeben hat, dann lässt er sich zu diesem Zeitpunkt nicht eindeutig in messbaren Faktoren, wie etwa einer wesentlich höheren Informiertheit, besseren digitalen Kenntnissen oder einem sichereren Umgang, messen. Zwar wurde das Internet für viele in der Bevölkerung [...] wichtiger, die Weiterentwicklung der eigenen Kenntnisse hält mit dieser Entwicklung jedoch nicht Schritt."

(Bertelsmann Stiftung 2021)



Digitale Spaltung entlang von drei Faktoren:

- **1. Alter:** Jüngere Menschen messen dem Internet mehr Bedeutung zu als ältere. Und je höher das Alter, desto geringer die Wahrscheinlichkeit, im Internet selbstständig nach Lösungen zu suchen.
- **2. Bildungsgrad:** Je höher der Bildungsgrad, desto höher die Relevanzzuschreibung des Internets. Die Pandemie hat diese Bildungsschere in Bezug auf die Internetnutzung weiter verschärft
- **3.** Haushaltseinkommen: Zugang zum Internet vorhanden aber höheres Haushaltsnettoeinkommen hat positiven Einfluss auf eine stärkere Internetnutzung und höhere eigene Kenntnisse. Ein geringeres Einkommen bedeutet weniger bzw. qualitativ schlechtere Teilhabe an und durch digitale Technologien
 - → "Die alten Ungleichheitsrelationen werden auf einem höheren Level fortgeschrieben" (Zillien 2013)



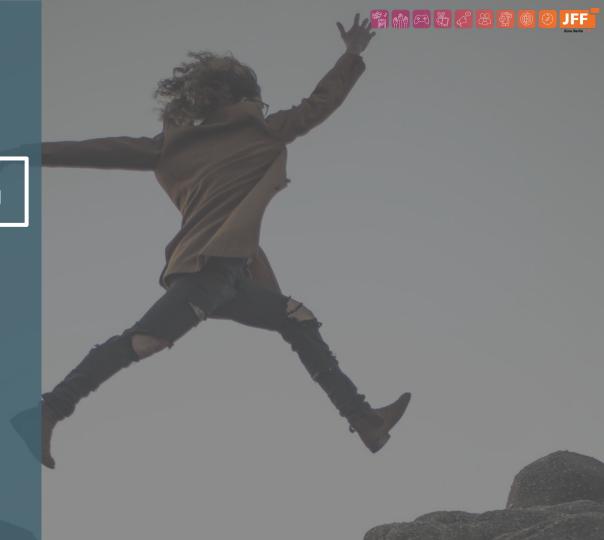
Digitale Teilhabe

- Ungleichheiten der Internetnutzung als Ausdruck bestehender gesellschaftlicher, sozio-ökonomischer
 Ungleichheiten unter Rückgriff auf Habitus-Konzept und Kapitalressourcen (Bourdieu 1983)
- · Partizipationsangebote online durch alte Ungleichheiten geprägt und reproduzieren ungleiche Teilhabe
- mangelnde technische Ausstattung und Möglichkeiten der Medienbildung erschweren zudem Teilhabe
- Schulschließungen im Zuge der Corona-Krise verschärfen Bildungsschere und digital divide
- Jugendliche werden im Diskurs um die Corona-Pandemie auf ihre Rolle als Schüler*innen reduziert
- Junge Menschen aus benachteiligenden Strukturen geraten immer wieder aus dem Blick
- → Der Digitalisierungsschub bleibt aus, die digitale Spaltung der Gesellschaft verschärft sich und der Wunsch nach Unterstützungsangeboten nimmt zu (Bertelsmann Stiftung 2021)

1. Digitale Ungleichheit im Kontext der Pandemie

2. Bildung und Digitalisierung

- 3. Gesellschaftliche Teilhabe und Inklusion
- 4. Lösungsansätze: Von Beziehungsarbeit bis Digitalsprechstunde





Konsequenzen für Digitale (Medien)Bildung

- Bildungsakteur*innen haben die Chance und Verantwortung, die Erfahrungen der Pandemie-Situation für sich zu nutzen, um konstruktive Aspekte der Digitalisierung voranzutreiben und damit eine der Kultur der Digitalität angemessene Bildung für alle zu ermöglichen.
- Kompetenzen im Umgang mit Digitalen Medien und Strukturen müssen flächendeckend und altersübergreifend gefördert werden (besondere Berücksichtigung marginalisierter Gruppen)
- Medienkompetenzförderung für einzelne Medien wenig zielführend, weil nicht strukturell, eher strukturelle Verankerung von Medienkompetenzförderung in allen Bildungsbereichen
- Nutzung digitaler Endgeräte durch häusliche Situation mitbestimmt → Digitalpakt?!



2. Bildung und Digitalisierung

- a. Digitalisierung im Schulkontext
- b. Digitale Jugend(sozial)arbeit
- c. Kulturelle Bildung digital
- d. Digitalisierung im Kontext der familiären Ausnahmesituation

- Pandemie-Situation hat die Relevanz der Kompetenzförderung im Kontext von Digitalisierung und digitalen Technologien noch einmal deutlich gemacht
- digitale Technologien und der souveräne
 Umgang mit ihnen wird höher eingeschätzt
- → Medienkompetenzförderung im Sinne der Befähigung zur souveränen Lebensführung in vier Bereichen



2. Bildung und Digitalisierung

- a. Digitalisierung im Schulkontext
- b. Digitale Jugend(sozial)arbeit
- c. Kulturelle Bildung digital
- d. Digitalisierung im Kontext der familiären Ausnahmesituation (Pandemie)

Digitalisierung im Schulkontext

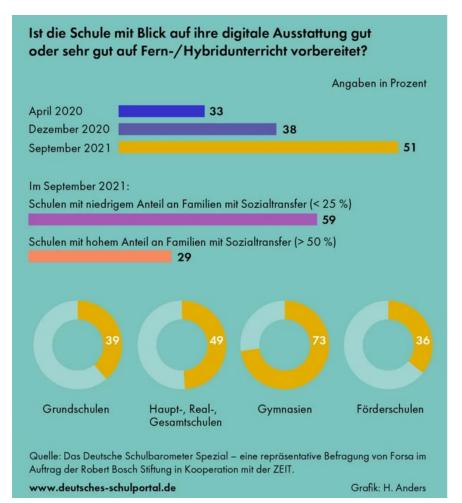
"Die Hoffnung, dass Schüler*innen Fertigkeiten im Umgang mit Technologien aufgrund ihres Aufwachsens in einer digitalisierten Welt bereits mitbringen und sich daher für Schulen hier kein Handlungsbedarf ergibt, hat sich [...] nicht bestätigt." (Eickelmann/Gerick 2020)

→ Stärkung der Bildungsgerechtigkeit erfordert institutionelle Förderung der Qualität von Ganztagsangeboten und digitalem Unterricht



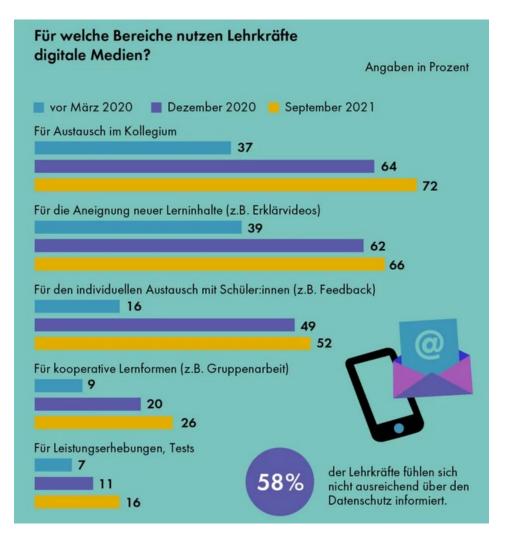
Digitalpakt Schule Fördergelder des Bundes Der Digitalpakt Schule (2019-2024) besteht inzwischen aus vier Programmen*: 2. 3. 4. Basis-Förderung: Corona-Corona-Corona-Für digitale Infrastruktur Hilfe I: Hilfe II: Hilfe III: an Schulen: z.B. schnelles Für mobile Für IT-Admi-Für digitale Internet, WLAN, Leihgeräte Endaeräte nistration Lernplattformen und für Schüler an Schulen andere Software, und für Lehrkräfte von digitale Endgeräte, Online-Lehr-Erstellung digitale Tafeln 1/2021 materialien Onlineseit 5/2019 11/2020 Lehrmaterial 7/2020 500 500 500 Milliarden Euro Euro Euro Euro







- Das mit Inklusion verbundene Ziel der Partizipation von allen Kindern an Lern- und Bildungsprozessen wurde im Kontext des durch die Corona-Pandemie notwendig gewordenen Lernen auf Distanz bzw. ,Homeschooling' erheblich auf die Probe gestellt
- Hinweise, dass "Schulen zuerst organisations- und kommunikationsbezogene Herausforderungen wahrgenommen und erst in einem zweiten und dritten Schritt die lern- und leistungsbezogene Teilhabe der Schüler*innen und die Bereitstellung von differenziellen Lernangeboten als zentrale Aufgabe betrachtet haben." (Kowalski 2021)





Lehren und Lernen mit digitalen Medien

- Wie kann fachliches Lernen durch den Einsatz digitaler Medien verbessert werden?
- Welche unterstützende Rolle können digitale Angebote im Unterricht einnehmen?
- Um Rückstände besser aufholen zu können, braucht es neue Konzepte, Förderunterricht und Chancen-Beauftragte an Schulen



Schule und Schulsozialarbeit

- → Digitalisierung stellt Schule und Schulsozialarbeit im Kontext der schwierigen Eindämmung von Ungleichheiten vor neue Herausforderungen, insbesondere ...
 - a. unterstützt durch die digitalen Möglichkeiten, den Kontakt mit Schüler*innen aufrechtzuerhalten und Beziehungen zu pflegen (vgl. Eickelmann/Drossel 2020).
 - b. den Schüler*innen ein angemessenes Feedback zu ihren Lernprozessen, Lernergebnissen und konkreten Aufgaben zu geben (vgl. Eickelmann/Gerick 2020)
 - c. Digitalisierte Lebenswelten in der Schulsoziarbeit angemessen zu berücksichtigen und Kinder und Jugendliche zu begleiten, mit den Herausforderungen umzugehen



2. Bildung und Digitalisierung

- a. Digitalisierung im Schulkontext
- b. Digitale Jugend(sozial)arbeit
- c. Kulturelle Bildung digital
- d. Digitalisierung im Kontext der familiären Ausnahmesituation (Pandemie)

Jugendsozialarbeit und Offene
Kinder- und Jugendarbeit sind
angesichts des digitalen Wandels
und der Pandemie-Situation ebenfalls
mit gravierenden Veränderungenund
Herausforderungen konfrontiert



Chancen der Digitalisierung in der Jugend(sozial)arbeit

- Zeitliche Ausweitung von Bildungsprozessen
- Einblick in vielfältige Lebenswelten
- Bezug zu jugendlichen Lebenswelten
- Abbau von Teilnahmehürden
- Partizipation als Teil der Lernerfahrung
- Förderung von Teilhabe/Medienkompetenz



Herausforderungen der Jugend(sozial)arbeit

- Verbindlichkeit in der Ansprache von Teilnehmenden und ausreichend Partizipation
- Vorbereitung auf und Qualifizierung für andere bzw. neue Partizipationsformen
- Benachteiligungen von Menschen, die nicht über die technische Ausstattung verfügen
- Vorbereitung auf das Arbeiten und das soziale Miteinander in digitalen Settings
- neue Methodenkompetenz und medienpädagogische Kompetenz gefordert
- Digitale Settings personell aufwändiger, da meist doppelte Besetzung nötig



Handlungs- und Unterstützungsbedarfe

- Kompetenzentwicklung und Qualifizierung von Jugend(sozial)arbeiter*innen im Bereich
- Experimentierräume zur Formatentwicklung und Erkundung von Lernerfahrungen
- Begleitung der strategischen Entwicklung digitaler Jugend(sozial)arbeit
- Datenschutz: Sicherheit und Klarheit gewinnen, Hilfen zu praktischer Umsetzung
- Fragen zur Kommunikation über Messenger und Social Media Plattformen
- Praktische Gestaltung digitaler Angebote und Beziehungsarbeit online



2. Bildung und Digitalisierung

- a. Digitalisierung im Schulkontext
- b. Digitale Jugend(sozial)arbeit
- c. Kulturelle Bildung digital
- d. Digitalisierung im Kontext der familiären Ausnahmesituation (Pandemie)

Kulturelle Bildung digital

- In der kulturellen Bildung sollen das soziale
 Miteinander und Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gruppe gefördert werden.
- Die Verwirklichung dieser Qualitätsansprüche in Online-Formaten wird von Akteur*innen als deutlich erschwert wahrgenommen.
- Die physische Distanz zwischen Fachkräften und Teilnehmenden und zwischen Teilnehmenden erfordert mehr Zeit und besondere Methoden für die Förderung eines Gemeinschaftsgefühls online



Potenziale der Kulturellen Bildung digital

»Es war die ganze Zeit ein Jonglieren.«

- Kulturelle Bildung hilft, mit eigenem Leben und Lebensplänen wahrnehmend und gestaltend umzugehen
- Anregung zur produktiven und rezeptiven Auseinandersetzung mit Künsten → Entwicklung von Wahrnehmungs-, Gestaltungsund Reflexionsfähigkeiten
- Junge Menschen stärken und ihnen Wege bieten, die Welt zu verstehen, zu gestalten und sich zu positionieren
- Potentiale zum Anknüpfen an mediale Lebenswelten

Chancen und Herausforderungen von Online-Formaten in der kulturellen Bildung





Einschränkungen Kultureller Bildung online

»Es war die ganze Zeit ein Jonglieren.«

- Kulturspartenübergreifend Einschränkungen insbesondere im Hinblick auf Beziehungsarbeit und Erfahrung von Körperlichkeit
- Beförderung eines Gruppengefühls online erschwert
- Für neue Möglichkeiten der Artikulation, Kreativität und Beteiligung fehlt die entsprechende Qualifizierung
- Für Beziehung der Teilnehmenden untereinander gestaltbare
 Online-Räume oder Virtual Spaces für viele "Neuland"

Chancen und Herausforderungen von Online-Formaten in der kulturellen Bildung





Erreichbarkeit benachteiligter Zielgruppen

»Es war die ganze Zeit ein Jonglieren.«

- Kinder und Jugendliche aus benachteiligenden Strukturen sind im digitalen Raum und Online-Formaten noch schwieriger zu erreichen
- Persönliche Ansprache und individuelle Unterstützung einzelner in Online-Formaten erschwert
- Einschränkungen in Bezug auf die Interaktion zwischen
 Teilnehmenden und Fachkräften besonders deutlich mit
 Blick auf strukturell benachteiligte Kinder und Jugendliche
- Durch Verlagerung der Projekte ins Netz wurde Relevanz familiärer Situation bedeutsamer

Chancen und Herausforderungen von Online-Formaten in der kulturellen Bildung





2. Bildung und Digitalisierung

- a. Digitalisierung im Schulkontext
- b. Digitale Jugend(sozial)arbeit
- c. Kulturelle Bildung digital
- d. Digitalisierung im Kontext der familiären Ausnahmesituation

FAMILIE.DIGITAL.GESTALTEN

Digitalisierung vor allem im Sinne der (digitalen) Mediatisierung des Familienalltags für Kinder relevant:

- Welche Medien stehen zur Verfügung?
- Wie wird Mediennutzung begleitet?
- Wie nutzen andere Familienmitglieder Medien?



Familiären Ausnahmesituation in der Pandemie

Susanne Eggert, Andreas Oberlinner, Senta Pfaff-Rüdiger, Andrea Drexl

- → grundlegende Veränderungen von Mediennutzung/-verhalten:
 - ausgeweitete Funktionen digitaler Medien: Zeitvertreib,
 Unterhaltung, Babysitter, Lernsettings, Videotelefonie
 - Langzeitwirkung unklar aber zurück zum 'Vorher' schwierig
 - Balance zwischen Beibehalten neuer positiver Einsatzszenarien und Verändern der temporär sinnvollen Nutzung herausfordernd
 - Eltern mit unterschiedlichen Bildungsressourcen können ihre Kinder in unterschiedlichem Umfang und Qualität unterstützen
 - → Erziehungslücke steigt und Bildungsmobilität sinkt



FAMILIE DIGITAL GESTALT<u>EN</u>

FaMeMo – eine Langzeitstudie zur Bedeutung digitaler Medien in Familien mit jungen Kindern

kopaed





ABER: Aus medienpädagogischer Perspektive ist es als positiv zu bewerten, wenn sich in den medienerzieherischen Praktiken die Bedürfnisse der Kinder stärker niederschlagen:

In Familien, in denen Medienerziehung bis dahin aufgrund der negativen Haltung der Eltern zu Medien sehr restriktiv gehandhabt wurde, können Eltern sich nun auf etwas mehr Mediennutzung einlassen und das inhaltliche Spektrum erweitern.

Insbesondere das Kennenlernen von und die Auseinandersetzung mit neuen Inhalten hat den Blick auf die Bedürfnisse, die ihre Kinder mit Medien befriedigen (können), erweitert.

(Eggert et a.. 2021)



Digitale Beziehungspflege in der familiären Ausnahmesituation

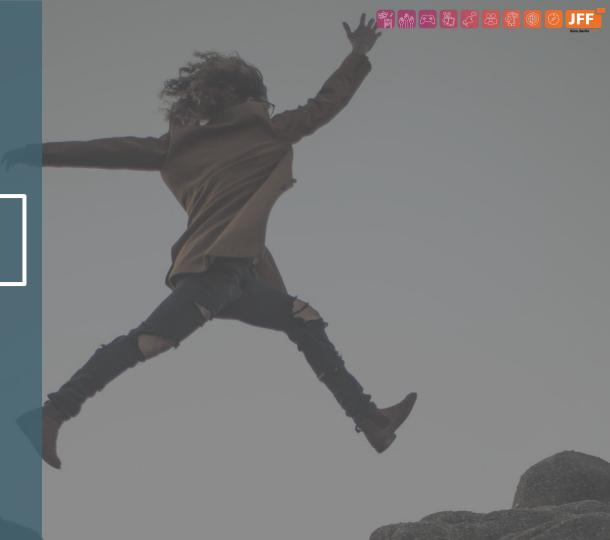
"In der Pandemie hat sich für viele Menschen die Kommunikation vom physischen in den digitalen Raum verlagert, um die gewohnte Nähe und Verbundenheit mit Freund:innen und der Familie zu erreichen, wobei insbesondere Kommunikationskanäle mit hoher sozialer Präsenz, wie beispielsweise Videotelefonie, die Verbundenheit stärken (Watson, Lupton und Michael 2021; Nguyen et al. 2021)."

- Positive Erfahrungen hinsichtlich der sozialen Entwicklung der Kinder durch Videotelefonie, um Kontakt mit Familienmitgliedern, aber auch Gleichaltrigen, aufrechtzuerhalten
- regelmäßigerer Kontakt zu Großeltern über Bildschirmmedien kann zu einem Vertrauensverhältnis zwischen Enkelkindern und Großeltern beitragen.
- Großeltern und Kinder mussten aber erst lernen, mit dieser Art des Austauschs zurechtzukommen und die technischen Potenziale für ihre Bedürfnisse zu nutzen

- 1. Digitale Ungleichheit im Kontext der Pandemie
- 2. Bildung und Digitalisierung

3. Gesellschaftliche Teilhabe und Inklusion

4. Lösungsansätze: Von Beziehungsarbeit bis Digitalsprechstunde





Gesellschaftliche Teilhabe und Inklusion durch Medienkompetenz?

- Eine von Digitalisierung und Mediatisierung durchwobene Lebenswirklichkeit, welche vor allem durch einzelne, finanzstarke Konzerne gestaltet wird, kann nicht einer Zukunft entsprechen, in der alle Menschen die gleichen Zugangs-, Bildungs- und Entwicklungschancen haben sollen.
- Eine kritische, kooperative und reflexive, an sozialen und ethischen Maßstäben orientierte Mediennutzung würde alle Menschen aktiv an der Weltkonstruktion teilhaben lassen
- → erfordert flächendeckende Förderung von Medienkompetenz mit demokratietheoretischem Anspruch, "Erfahrungen und Erkenntnisse adäquat und reflektiert zu bearbeiten, zu bewältigen und dem Nächsten gegenüber darzustellen, egal ob in, mit oder ohne Medien"



Zielvorstellungen von Medien- und Demokratiebildung

- → Gesellschaftliche Handlungsfähigkeit und Mündigkeit
- → Orientierung und Reflexion der eigenen Kommunikation
- → Förderung von Meinungsbildung und Urteilsfähigkeit
- → Förderung gesellschaftlicher Teilhabe und Partizipation

→ Medienbildung als politisches Programm, als Plädoyer für das handlungsfähige Subjekt, das selbstbestimmt und selbstbewusst an Konstruktion teilhat



Inklusion leben - Gesellschaftliche Teilhabe stärken

- Teilhabe lässt sich aus sozialpädagogischer Sicht daran messen, welche Chancen oder Handlungsspielräume jemand zur Realisierung subjektiver Lebensweisen hat
- Digitale Teilhabe bedeutet den barrierefreien Zugang zu Medien und eine selbstbestimmte
 Medienaneignung → Diversität von Menschen und ihren Medienaneignungsweisen als Basis
- → inklusive Medienpädagogik berücksichtigt die Heterogenität emotionaler, kognitiver oder sozialer Leistungsfähigkeit der Adressat*innen, ist an individuellen lebensweltlichen Bedingungen, Vorstellungen und Bedürfnissen orientiert, nimmt die Vielfältigkeit des Menschseins in den Blick und schließt alle Menschen mit ein



Besondere Herausforderungen durch Zero- / Third-Level-Divide

"Die Aufgabe der Medienpädagogik besteht darin, Menschen zu unterstützen, das Dilemma zu erkennen, dass mit der Nutzung digitaler Dienste eine Datenerfassung verbunden ist, die nur bedingt ein selbstbestimmter Umgang möglich macht, die Problemstellungen, die sich daraus für das soziale Miteinander und die Gesellschaft ergeben, zu reflektieren, auf dieser Basis eine eigene Haltung zu entwickeln und diese auch in den gesellschaftlichen Diskurs einzubringen." (Brüggen/Bröckling 2017)

- 1. Digitale Ungleichheit im Kontext der Pandemie
- 2. Bildung und Digitalisierung
- 3. Gesellschaftliche Teilhabe und Inklusion

4. Lösungsansätze: Von Beziehungsarbeit bis Digitalsprechstunde





4. Lösungsansätze:

Von Beziehungsarbeit bis Digitalsprechstunde

- a. Ansätze im schulischen Kontext
- b. Medienkompetenz im Familienalltag
- c. Auftrag für Jugend(sozial)arbeit
- d. Potentiale der Kulturellen Bildung
- e. Kooperative Medienbildung
- f. Digitale Hilfe für Alle



Lösungsansätze im schulischen Kontext

- Etablierung einer Kooperationskultur zwischen Fachkräften und Bildungsbereichen
- Ausbau von multiprofessionellen Teams innerhalb der Schule und dem schulischen Raum
- Schaffen von Freiräumen, damit Schüler*innen selbst Stärken und Schwächen erkennen
- Ausstattung aller Schüler*innen mit digitalen Endgeräten um Spaltung aufzuhalten
- Etablierung von Medienkompetenzerwerb als Querschnittsaufgabe im Schulkontext
- Lehrende als Lernbegleiter*innen und im Umgang mit digitaler Technologie qualifizieren
- Digitale Medien zur individuellen Förderung von Lernenden, zur Unterstützung von kooperativen Lernsettings, Interaktivität, Konnektivität und Vernetzung nachhaltig in das Lehr- Lern-Geschehen und die Lernkultur der Schule integrieren



Lösungsansätze im familiären Kontext

- Eltern und p\u00e4dagogische Fachkr\u00e4fte m\u00fcsen anerkennen, welche Erfahrungen Kinder mit Medien in der Ausnahmezeit gemacht haben, welche Funktionen diese f\u00fcr sie \u00fcbernommen haben und welche F\u00e4higkeiten und Fertigkeiten die Kinder sich im Umgang mit Medien angeeignet haben.
- Kinder sind dabei auf die kompetente Begleitung durch ihre Bezugspersonen angewiesen. Diese sind gefordert, Kindern Alternativen aufzuzeigen und anzubieten und sich bewusst mit ihren Medienerziehungsvorstellungen auseinandersetzen und diese im Alltag umsetzen. Dabei können Eltern an die Erfahrungen zum unterstützenden Einsatzes digitaler Medien im Familienalltag anknüpfen
- Eltern und p\u00e4dagogische Fachkr\u00e4fte sind gefordert, die Erfahrungen und Entwicklungen aufzugreifen, die Potenziale, die digitale Medien f\u00fcr die Aufrechterhaltung der sozialen Strukturen in der Familie, aber auch dar\u00fcber hinaus bieten, zu erkennen und in die famili\u00e4re Medienerziehung einzubeziehen



Lösungsansätze für die Jugend(sozial)arbeit

- Digitale Jugendarbeit face-to-face, in Online-Umgebungen oder in hybriden Kontexten gestalten
- Proaktives Nutzen oder Thematisieren digitaler Medien und Technologien als Tools, Aktivität oder Inhalt
- Initiierung von Prozessen zur Stärkung der (digitalen) Teilhabe an digitaler Gesellschaft
- Reflexive Auseinandersetzung mit digitalisierten Lebenswelten und Schutz des datafizierten Menschen
- Reflexion und Aufklärung über Mechanismen digitaler Spaltung (erster, zweiter und) dritter Ordnung
- Lücken digitaler Spaltung durch angemessene digitale Ausstattung und Qualifizierung der Fachkräfte (Profilierung, Professionalisierung und Erweiterung des Arbeitsfeldes) verringern
- Fachlichen Austausch und Vernetzung f\u00f6rdern, Super-/Intervision, Fachberatung und fachliche Begleitung einfordern, Zeit und Personal f\u00fcr Umsetzung, Erprobung und Reflexion



Digitalpakt Kinder- und Jugendarbeit?

 seit 2020 Forderungen nach einem "Digitalpakt 2.0 Kultur.Jugend.Gerecht", seit 2021 verstärkt "Digitalpakt Kinder- und Jugendarbeit" (Zusammenschluss von Trägern der Kinder- und Jugendarbeit) gleichwertig auf einer Ebene mit dem "Digitalpakt Schule"

→ 4 Schwerpunkte:

- (1) Digitalisierungsstrategie der bundeszentralen Infrastrukturen der Kinder- und Jugendarbeit
- (2) Ausstattungsoffensive in den Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit,
- (3) Förderprogramme zur flächendeckenden Praxisentwicklung, -erprobung und -reflexion,
- (4) Fortbildungsoffensive für haupt- und ehrenamtliche Akteur*innen der Kinder- und Jugendarbeit.



Digital Streetwork - Aufsuchende Arbeit

- Kontaktaufnahme durch Fachkräfte ("Geh-Strategie") und durch Adressat*innen ("Komm-Strategie")
- direkte Interaktionen mit Adressat*innen in öffentlichen, teil-öffentlichen oder privaten Räumen
- verschiedene Strategien, von defensiver über indirekte bis zu direkter Kontaktaufnahme
- Aus vielen eher k\u00fcrzeren und vereinzelten Kontakten aus wenigen ein engerer Beziehungsaufbau
- Intensität der Gespräche von der Klärung einer spezifischen Frage (Strategie beim Gaming) bis zu tiefgehendem Austausch über eine komplexe Problematik (Depressionen in Familie)
- Beratung und Begleitung von Adressat*innen impliziert die Aufgabe des Aufbaus von stabilen, kontinuierlichen Beziehungen zwischen den Pädagog*innen und Jugendlichen





Lösungsansätze in der Kulturellen Bildung digital

- stärkere Anknüpfen an jugendliche mediale Lebenswelten
- Einbinden von digitalen Inhalten, Werkzeugen und externer Expertise
- zeit- und ortsunabhängige Kommunikation mit Adressat*innen
- neue Möglichkeiten der Artikulation, der Gestaltung, Kreativität und der Beteiligung nutzen
- Intensive Beziehungsarbeit in Präsenz (und hybrid) gestalten
- Austauschformate im Fachkolleg*innenkreis zur Reflexion neuer Herausforderungen
- Kulturspartenspezifische Anregungen und Angebote für die online gestützte Projektarbeit sowie Impulse und Ideen zur didaktischen und methodischen Umsetzung (weiter)entwickeln



Zielgruppenerreichung - Lösungsansatz

»Es war die ganze Zeit ein Jonglieren.«

Chancen und Herausforderungen von Online-Formaten in der kulturellen Bildung Um allen Kindern und Jugendlichen einen Zugang zu Kultur und kreativen Freiräumen zu ermöglichen und auch in Online-Formaten bei der Entwicklung ihrer Wahrnehmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten zu begleiten und zu unterstützen und dabei die Potenziale von Online-Formaten nutzbar zu machen, sollte die Zielgruppenerreichung in Bezug auf Kinder und Jugendliche, die in benachteiligenden Lebenslagen aufwachsen, als wichtige Aufgabe für zukünftige Projekte mehr Aufmerksamkeit in der Konzeption erhalten.





Kooperationen zwischen Schule und außerschulischen Akteur*innen

- Bildung von mündigen Bürger*nnen ist effektiver durch Handeln als durch Wissen zu erreichen (Europarat, 2015, S. 12) → Schule für außerschulische Prinzipien Handelnden Lernens öffnen!
- Kinder- und Jugendhilfe für eine Ergänzung des schulischen Bildungssystems durch außerschulische Prinzipien wie Alltagsnähe und Partizipation sowie nicht-formelle Bildungsangebote → gelingen schulischer Sozialisation und gesellschaftlicher Integration (Stüwe/Ermel/Haupt 2015, S. 17)
- Methodische und inhaltliche Erweiterung durch außerschulische Partner*innen (insbesondere Zusammenhänge zur Lebens-/Medienwelt der Kinder und Jugendlichen herstellen)
- Zugang zu größerer Zielgruppe für außerschulische Partner*innen und Institutionen
- Gelingensbedingungen: Anreize für gemeinsame Entwicklung, gemeinsames Verständnis, gegenseitige
 Wertschätzung und gemeinsame Auswertung und Qualitätssicherung



Digitale Souveränität als gesamtgesellschaftliche Aufgabe

"In der Coronapandemie hat sich gezeigt: Ohne digitale Kompetenzen wird die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zunehmend schwerer. Insbesondere Ältere profitieren in Krisensituationen, in denen sozialer Kontakt eingeschränkt ist, von digitalen Technologien. Digitale Kompetenzen sind aber nur ein Bestandteil einer umfassenden digitalen Souveränität. Die für die Nutzung von digitalen Technologien notwendige Infrastruktur muss vorhanden und die Nutzbarkeit ("Usability") für eine möglichst breite Bevölkerung gegeben sein. Die digitale Souveränität in der Gesellschaft zu stärken kann deshalb nur bedeuten, die digitalen Kompetenzen jedes Einzelnen mit digitalen Technologien und gesellschaftlichen Werten zusammen zu denken." (Bertelsmann Stiftung 2021: 25)



Digitale Souveränität – Zukunftsfähigkeit - Infrastruktur

- Förderung von Orientierungs- und Gestaltungskompetenz um Entwicklungen einordnen und das eigene Handeln reflektieren zu können → "digitale Souveränität für ein selbstbestimmtes Leben
- Zukunftsfähigkeit sichern über Medienkompetenzförderung als wichtigem Baustein für gesellschaftliche und wirtschaftliche Teilhabe Wir sind für euch im Netz da! (Junge Menschen aus Bayern zwischen 14-27 Jahren)
- Trend zu mehr Eigenständigkeit bei der Problemlösung unterstreicht die Notwendigkeit für zeit- und ortsunabhängige sowie zielgruppenadäquate Unterstützungsangebote und Informationen
- Schaffen von Erfahrungs- und Experimentierräume mit digitalen Technologien
- physische und materielle Gräben durch geeigneten Maßnahmen schließen (Netzausbau, Ausstattung, ...)
- Technologien stärker an Bedürfnissen von Nutzer*innen entwickeln + "Recht auf Reparatur" anwenden
- persönliche, alltagsnahe Lernmöglichkeiten an Volkshochschulen, Stadtteil- und Begegnungszentren, ...)



Digitale Hilfe

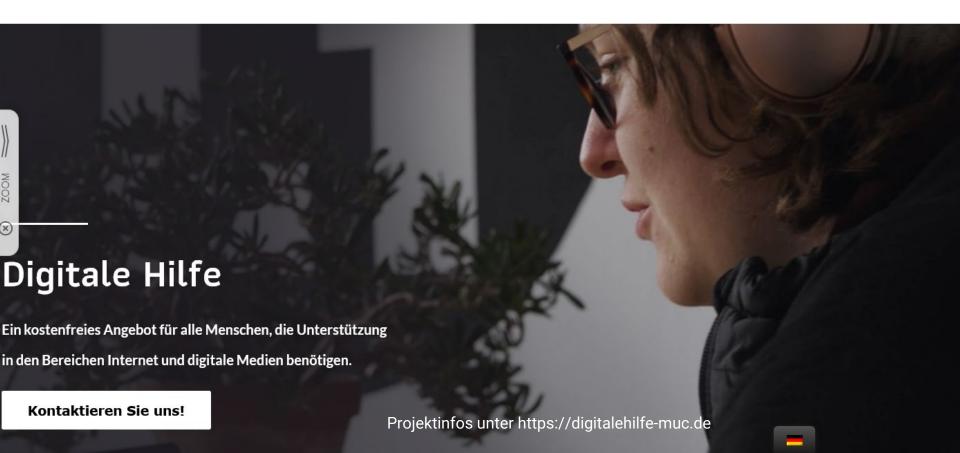
Das Projekt

Über Uns

Kontakt

Mail – kontakt@digitalehilfe-

muc.de





Bildungsarbeit ist und bleibt Beziehungsarbeit

- Die Pandemie-Situation und die damit verbundene Digitalisierung im Bildungsbereich hat noch sichtbarer gemacht, dass Bildungsarbeit Beziehungsarbeit ist. Egal ob im schulischen Kontext, im Kontext des Lernens zu Hause oder der Jugend(sozial)Arbeit und Kulturellen Bildung!
- Es müssen neue Angebote im Bereich der Medien geschaffen werden, die dem Beziehungsaufbau zwischen Adressat*nnen und Fachkräften (auch) über digitale Medien dienen
- Hybride Beziehungsgestaltung als beste Form zur Beziehungsgestaltung für die Offene Kinder- und Jugendarbeit: Die "Face-to-Face" Beziehungsgestaltung gleicht die Problematiken der reinen digitalen Beziehungsgestaltung aus, die digitale Beziehungsarbeit ergänzt/erweitert die Face-to-Face-Beziehung

- 1. Digitale Ungleichheit im Kontext der Pandemie
- 2. Bildung und Digitalisierung
- 3. Gesellschaftliche Teilhabe und Inklusion
- 4. Lösungsansätze: Von Beziehungsarbeit bis Digitalsprechstunde



Literatur



- Alfert, Nicole (2014). Medienbildung junger Menschen. Über den Auftrag der Kinder- und Jugendarbeit in einer mediatisierten Gesellschaft. In: Sozial Extra Nr. 4/2014, S. 42-46.
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2020): Bildung in Deutschland 2020. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt.
- Bertelsmann Stiftung (2021). Digital Souverän 2021: Aufbruch in die digitale Post-Coronawelt? Gütersloh.
- Bröckling, Guido (2020). Inwiefern reproduziert die Medienpädagogik soziale Ungleichheit? In: merz | medien + erziehung 03/2020, S. 33-49.
- Bröckling, Guido (2020): Politische Medienbildung als Kooperationsaufgabe von Schule, Schulsozialarbeit, Jugendarbeit und Medienpädagogik. In: Hollenstein/Nieslony (Hrsg.): Schulsozialarbeit in mediatisierten Lebenswelten. Beltz Juventa, S. 226-237.
- Bröckling, Guido (2018): Medienkompetenz als Schlüssel für eine souveräne Lebensführung in und mit Medien. In: Familienbund der Katholiken (Hrsg.): Stimme der Familie. Informationen Positionen Perspektiven, 65. Jahrgang Heft 5/2018, S. 12-14.
- Bröckling, Guido (2018): Digitalisierte Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen. Kommunikationsbedürfnis und Orientierungssuche als Gegenstand der Jugend- und Sozialarbeit. In: Wolfgang Stadler (Hrsg.): Mehr als Algorithmen. Digitalisierung in Gesellschaft und sozialer Arbeit. Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit, Sonderband 2018. Beltz/Juventa, S. 84-87.
- Bröckling, Guido (2017): Inklusion. In: Bernd Schorb, Anja Hartung-Griemberg, Christine Dallmann (Hrsg.) Grundbegriffe Medienpädagogik, 6., neu verfasste Auflage. München: kopaed 2017, S. 160-164.
- Brüggen, Niels; Bröckling, Guido (2017): Außerschulische Medienkompetenzförderung. In Harald Gapski, Monika Oberle, Walter Staufer (Hrsg.): Medienkompetenz. Herausforderung für Politik, politische Bildung und Medienbildung. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2017, S. 155-165. Online unter http://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/250676/medienkompetenz
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.) (2005): 12. Kinder- und Jugendbericht.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.) (2020): 16. Kinder- und Jugendbericht. Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter.
- Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. (BKJ) (2020). Gute Praxis machen. Prinzipien der Kinder- und Jugendkulturarbeit. Woran man gute Angebote Kultureller Bildung erkennt. https://www.bkj.de/fileadmin/BKJ/10_Publikationen/BKJ-Prinzipien_der_Jugenkulturarbeit_BKJ--Druck_auf_A4.pdf

Literatur



- Deinet, Ulrich/Sturzenhecker, Benedikt (2021). Erster Zwischenbericht zum Forschungsprojekt: Neustart der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in NRW in der Corona-Zeit. Universität Hamburg. https://www.ew.uni-hamburg.de/einrichtungen/ew2/sozialpaedagogik/files/neustartzwischenberichtzweiterteil.pdf
- Deinet, Ulrich/Reutlinger, Christian (2021). Ist sozialräumliche Jugendarbeit auch digital? Forcierung digitaler Angebote der Jugendarbeit unter Covid-19-Bedingungen. In: merz | medien + erziehung, 2021 (01), S. 16–21.
- DOJ/AFAJ (2018): Leitfaden Digitale Medien in der OKJA
- Deutsches Schulportal (27. Oktober 2021): Deutsches Schulbarometer Lehrer-Umfrage offenbart enorme Probleme infolge der Pandemie Das Deutsche Schulportal (www.deutsches-schulportal.de)
- Eggert et al. (2021): FAMILIE.DIGITAL.GESTALTEN. FaMeMo eine Langzeitstudie zur Bedeutung digitaler Medien in Familien mit jungen Kindern, München: kopaed,. Online unter
- Eickelmann, Birgit; Gerick, Julia: Lernen mit digitalen Medien. Zielsetzungen in Zeiten von Corona und unter besonderer Berücksichtigung von sozialen Ungleichheiten. In: Fickermann/Edelstein (Hrsg.): "Langsam vermisse ich die Schule ...". Schule während und nach der Corona-Pandemie. Münster; New York: Waxmann 2020, S. 153-162.
- Eickelmann, B., & Drossel, K. (2020). Schule auf Distanz. Berlin & Düsseldorf: Vodafone Stiftung.
- Europarat (2015): Das Unterrichten kontroverser Themen im Rahmen der Politischen Bildung und Menschenrechtsbildung. Fortbildung für Lehrkräfte. Online unter http://www.demokratiezentrum.org/fileadmin/media/pdf/Materialien/Teaching_contro-versial_issues_dt_LF.pdf
- JFF (2021): Es war die ganze Zeit ein Jonglieren. Chancen und Herausforderungen von Online-Formaten in der kulturellen Bildung.Online: https://www.jff.de/fileadmin/user_upload/jff/veroeffentlichungen/2021/jff_muenchen_2021_veroeffentlichung_kultur_macht_stark.pdf
- Geis-Thöne, Wido (2020): Häusliches Umfeld in der Krise: Ein Teil der Kinder braucht mehr Unterstützung. Ergebnisse einer Auswertung des Soziooekonomischen Panels (SOEP), IW-Report, No. 15/2020, Institut der deutschen Wirtschaft (IW), Köln
- Hammerstein, Svenja/König, Christoph/Dreisörner, Thomas/Frey, Andreas (2021). Effects of COVID-19-Related School Closures on Student Achievement. A Systematic Review. https://doi.org/10.31234/osf.io/mcnvk
- Hoffmann, Bernward (2007). Medienkompetenz: eine besondere Förderung für soziale benachteiligte Kinder. Erfahrungen aus einem Projekt. In: Jürgen Lauffer, Renate Röllecke (Hrsg.): Mediale Sozialisation und Bildung. Methoden und Konzepte medienpädagogischer Projekte. Dieter Baacke-Preis Handbuch 2. Bielefeld: GMK, S. 104-115.

Literatur



- Hradil, S. (2016). Soziale Ungleichheit, soziale Schichtung und Mobilität. In: Korte/Schäfers (Hrsg.), Einführung in Hauptbegriffe der Soziologie.
- Huber, Stephan Gerhard/Günther, Paula Sophie/Schneider, Nadine/Helm, Christoph/Schwander, Marius/Schneider, Julia A./Pruitt, Jane (2020). COVID-19 aktuelle Herausforderungen in Schule und Bildung. Erste Befunde des Schul-Barometers in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Münster. https://www.waxmann.com/index.php?eID=download&buchnr=4216
- Kowalski, Marlene (2021): Umgangsweisen mit den Schulschließungen und dem "Homeschooling" im Kontext der Corona-Pandemie Orientierungen von Schulleitungen inklusiver Grundschulen zum Lernen auf Distanz In: Qfl Qualifizierung für Inklusion 3 (2021)
- Initiative D21 (2021): D21-Digital-Index 2020/21 unter https://initiatived21.de
- Iske, Stefan, Alexandra Klein und Dan Verständig. 2016. Informelles Lernen und Digitale Spaltungen. In M. Rohs, (Hg.): Handbuch informelles Lernen. Wiesbaden: Springer / Verlag für Sozialwissenschaften. S. 567-584.
- Kreckel, R. (2004). Politische Soziologie der sozialen Ungleichheit (3.). Campus Verlag.
- Kutscher, Nadia; Iske, Stefan (2021): Preprint. Medien und Soziale Ungleichheit. https://lpm.medienbildung.ovgu.de/wp-content/uploads/2020/11/Iske_Kutscher_2020_HandbuchMP_Medien-Ungleichheit.pdf
- Niesyto, Horst (2000). Medienpädagogik und soziokulturelle Unterschiede. Eine Studie zur Förderung der aktiven Medienarbeit mit Kindern und Jugendlichen aus bildungsmäßig und sozial benachteiligten Verhältnissen. Baden-Baden/Ludwigsburg.
- Solga, H.; Powell, J.; Berger, P. A. (2009). Soziale Ungleichheit Kein Schnee von gestern! Eine Einführung. In Ebd. (Hrsg.), Soziale Ungleichheit. Klassische Texte zur Sozialstrukturanalyse. Campus Verlag.
- Stüwe, G./Ermel, N./Haupt, S. (2015): Lehrbuch Schulsozialarbeit, Weinheim und Basel: Beltz.
- Wagner, Ulrike; Brüggen, Niels; Bröckling, Guido (2017): Bildungspartnerschaften zwischen Schule und außerschulischen Akteuren der Medienbildung, hrsg. von FSM Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia e.V. Berlin 2017, www.medien-in-die-schule.de/bildungspartnerschaften
- Walper, Sabine; Reim, Julia, Schunke, Annika; Berngruber, Anne; Alt, Philipp (2021): "Die Situation Jugendlicher in der Corona-Krise"
- Zillien, Nicole (2013): Digitale Spaltung Reproduktion sozialer Ungleichheiten im Internet, https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/netzdebatte/171701/digitale-spaltung-reproduktion-sozialer-ungleichheiten-im-internet/
- Zorn, I. (2017). Wie viel "App-Lenkung" verträgt die digitalisierte Gesellschaft? Herausforderungen digitaler Datenerhebungen für die Medienbildung. In Eder et al. (Hrsg.), Software takes command. Herausforderungen der "Datafizierung" für die Medienpaedagogik in Theorie und Praxis (S. 19-33).